

Eine schöne Stellung.



Sie, Herr Balletmeister, daß Schuhband ist Ihnen aufgegangen! So? Danke, das wird gleich in Ordnung sein.



Aus Kalan.



Eine ziemlich empfindliche Dame nimmt in einem Straßenbahnwagen Platz und meint etwas zierlich zum Schaffner: „Aber hier ist es hart!“ Darauf erwidert ihr dieser: „Schuldensie sich etwas, meine Dame, es kommt gleich eine... Weiche.“

— Deshalb, Bummel: Heute war aber der Hofsaal 9 bis auf den letzten Platz besetzt, sogar die bemoosteten Häupter waren ersteben.

— Bummel: „Professor Knitsche las über Bierbereitung und Bierkonsum bei den alten Germanen.“

— Bummel: „Donner und Doria, da pump mir mal sofort Dein Kollegenheft! Das muß ich schleunigst nachlesen.“

Der moderne Gut als Schupfwinkel.



„Wohin hat sich denn der Balg wieder versteckt, daß er gar nicht zu finden ist?“

— Boshast. Lebemann: „Ich bin jetzt entschlossen, mich zu verheiraten.“

Dame: „Wohin hat sich denn der Balg wieder versteckt, daß er gar nicht zu finden ist?“

— Allerding's richtig. Schiller: „So ein Unfuss, sich immer mit der Weltgeschichte abplagen zu müssen; fertig wird sie ja doch nie!“

— Immer gebildet. Der reichen Metzger wird Besuch gemeldet, den sie aber, da sie gerade mit ihrer Toilette beschäftigt ist, nicht so gleich empfangen kann. „Wanna, mach Du den Herrschaften unterdes die hors d'oeuvres.“

— Tochter des Hauses (vom Spaziergang zurückgekehrt): „War niemand her, der um mich angehalten hat?“

Wanderlieb.

Die Sonne am Himmel, Die schau' ich so gern, Und nachts im Gewimmel Manch' freundlichen Stern. Doch „Stern“ auch und „Sonne“ Auf Erden sind fein, Nicht dort nur ein Brunnen Von feurigem Wein!

— Durch die Blume, Kelterer Herr (zu einem jungen unmanierlichen Menschen, der an Lee table d'hote mit dem Messer ißt): „Wissen Sie was? Sie sollten sich doch mal — auf Trüchsen untersuchen lassen!“

— Ein Dämpfer. Er: „Ich würde Ihnen bis an's Ende der Welt folgen.“

Sie: „Das werden Sie nicht tun!“ Er: „Weshalb denn nicht?“ Sie: „Weil ich gar nicht hingehe!“

Raffender Name.



„Weshalb haben Sie Ihr neues lenkbares Luftschiff, nach Ihrem Dada, „Waldine“ benannt?“

„Weil es auch nicht folgen will!“

Der korrigierte Schiller.

Mich verfolgt bei jedem Schritte Schillers Auspruch immerdar: „Raum ist in der kleinsten Hütte Für ein glücklich liebend Paar.“ Aber das steht nicht im Liebe: Wie das Paar sein Weib verachtet, Wenn es noch die ganze Meile Für das Hüttchen schuldig ist.

Der boshafte Kapitän.



„Fräulein Eulalia singt schon wieder im Musikzimmer.“

„Um — wie könnten ja, damit unsere Passagiere mal was Besseres hören, auf eine Viertelstunde das Rebellhorn loslassen!“

— Das genügt. „Sehr belehrend scheinen Sie nicht zu sein.“

„Nein; meine ganze Bibliothek besteht aus einem einzigen Buch, doch das genügt mir vollständig.“

„Was ist denn das für ein Buch?“

„Mein Ehebuch.“

— Unverfroren. „Das ist denn aber doch stark, Mina! Gestern Abend sind Sie ja in einem meiner Kleider in der Oper im Dreß-Circle gesehen worden.“

„Aber, gnä' Frau, für das Orchester war das Kleid wirklich nicht mehr modern genug!“

Förster und Kaufmann.



Förster: „Ja, Herr, warum schossen Sie denn gar nicht? Sie liegen ja beim Treiben alles durch! Sie denken wohl, bei Hasen gibt's auch drei Monate Ziel?“

— Späte Reue. Ein Ahtzigjähriger begräbt seine 75jährige Frau, mit der er ein Jahr vorher die goldene Hochzeit begangen hat. Er kann den Gedanken nicht lassen, daß er allein im Leben zurückbleiben soll, daß er an der Verstorbenen keine Frau auf Lebenszeit gehabt hat, und er jammert: „Meine Mutter hat mich gleich gewohnt, ich soll das Mädchen nicht heiraten, sie sei nicht recht gesund.“

Eheleben der Jetztzeit.



„Warum redest du denn kein Wort zu mir, muß denn jeder Mensch gleich sehen, daß wir verheiratet sind!“

Verschiedene Redensarten.

„Ich bin sehr häuslich gefimmt“, sagte die Schnecke.

„Ich darf den Leuten kein K. für ein U machen“, sagte der Seher.

„Ich kann nicht oft genug wiederholen“, sagte ein Stotterer.

„Man darf den Leuten nicht immer reinen Wein einschenken“, sagte ei. Wirt.

Die Menschen sind nicht wert, von der Sonne beschienen zu werden“, sagte ein Sonnenschirmfabrikant.

„Ich bin aus allen Wolken gefallen“, sagte ein Kviatiker.

„Not bricht Eisen“, sagte ein Einbrecher, indem er die eiserne Kasse erbrach.

— Kinder mund. — Mutter: „Wie kommt denn Pappas neues Buch in diese Verfassung?“

Kariken: „Aber, Mamma, Papa hat doch gestern gesagt, das Buch wäre für ihn zu trocken, und da habe ich es ein Wischen in die Waschkübel gelegt.“

Gleichmischelt.



Hochstapler (dem Zeitungsvorkäufer zusehend): „Wie die heutige Zeitung gekauft wird, in der der Stedbrief mit meiner Photographie steht... und fast nur von Damen!“

— Modern. Sie: „Also ich liebe Sie seit Monaten — wollen Sie der Meine werden?“

Er (zögernd): „Ich weiß wirklich nicht, ob ich die Ehe mit einem Weibe, das den aufreißenden Beruf einer Metzgerin hat, eingehen soll. Dieses ewige Alleinbleiben wäre mir fürchterlich.“

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

1000. Mein lieber Herr Redaktionsrat!

Der Weidweiser mit dem Merkschichtler widerer e Mietung ersehnt, für inwem den Bennest von den Gesangverein Reuchhufe zu spreche. Nach lange Diebelschen mer ristolft, daß mer e Etschichtschchen e Kommittee epunte wolte, wo ebdes for den Verein dpuant sollt. Ich sin zum Scherzmann epuntet worde un das hat mich gefuht. „Bois“, hen ich gesagt, „der Reuchhufe is so e schöne. Soffeithe, daß mer ihn nit unnergehn lasse derse, es muß ebdes gedahn weun for neues Blut in den Verein zu bringe un jedes von uns sollt e paar Schenkelmänner sehn un treie sie als Membersch zu kriegen. Mir wolte off Roßs nit jeden Lamm. Did un Harrie, mer wolte besser Viebels un dann losse mer niemand mehr zu unferre Enterechnments als wie Membersch. Es hat soviele deutsche Leit in unferre Laun, daß es schuhr genug isig is. Membersch zu kriegen; ich for mein Part verpletsche mich, daß ich Membersch pers neue Membersch kriegen un wenn jeder von uns das nämliche duht, dann hen mer ein schöne Intries un mir wolche in ein gesunde Weg un kriegen nur Membersch wo auch inderestet sind.“ Mein Spiefsch hat all gemeine Beisall gefunne un der Weidweiser hat dann gesagt, er hätt noch ein andere Vorschlag zu mache; er wär dafür, daß mer auch ein Lebdies kriegen. Er wißt, daß viele Jelsch in die Singlund gehn dehte, wenn Goels da wäre un auf die andere Seit hält es auch e ganze Laib Wehdieder, wo ein gemischte Chor die Prefferen genwe dehte, bitahs se hätte dann e Tschelens mit die Schenkelmänner edneshnet zu werde un mehbie en Boh zu kriegen, wo se fonst keine Tschelens dazu hätte. Well, der Vorschlag is auch edspetet worde un for den Weidweiser zu priefe, hen mer geprommit, daß mer mitaus Dileh an die Organischschen von ein Lebdies Chor gehn wolte. Ich meiffelst hen in die Leit off Roßs nichts duhn könne, bitahs ich kenn keine Lebdies un dann auch ich wege die Liazie, was meine Alte is. Die hätt off Roßs gleich eingewilligt mit zu singe, awer das wär keine edftra Eitredschon. Später, wenn emol ein Maffschor nötig is, dann kann ich se ja noch immer frage.

Well, die Membersch von den Kommittee sin gleich am nächste Tag an den Schapp gange un se hen genug Lebdies zusammengebracht, daß mer die folgende Woch schon e Riehörfel for die Lebdies ereuchsch konnte. Ich sin off Roßs da gewese un ich muß frage, ich sin gultpreist gewese, wie ich die viele gultguckige Wehdieder gesehn hen. Der Singlehrer hat zu mich gesagt: „Sch, Mister Sauerampfer, da hen Se mich awer e schöne Supp eingebrod! Ich hen immer gedent, Sie wäre ein Freind von mich.“ Ein ich auch“, hen ich gesagt, „lasse Se sich nur die Arbeit nit verdriesse es weerd schon alles ganz gut gehn.“ Well, er hat die Lebdies Note gewisse for das schöne Lied „Es war e Sonntag, hell un klar“ un hat quersich die Sopranos singe losse. Ich muß frage, ich hen nit ein Saund gehört. Der Thieredter hat sich die Haar pultienier ausgerisse, bitahs er hat auch nids gehört. Dann hat er sich das erste Wehdie an das Beienno gerufe un hat gesagt: „Frei-leinde jetzt singe Se emal.“ Das Wehdie hat allwiewer gebloscht un nach e Minnit hat se gestart zu greine. Se hat dann gesagt, so könnt die schwere Lieber nit singe, all was se singe könnt, das wäre mehr steilische Lieber so wie for Intrens. „Eworbiddie is duin it“ un „Loff mie un die Welt is mein“. Well, hat der Singlehrer gefagt, dann singe Se emal „Eworbiddie is duin it“ un da hat se schuhr genug gestart, awer e Weus hat se gehabt, wie e Knechriebörd wo an Tannsilitties fuffere duht — mer hat se gar nit höre können. Der Singlehrer hat dann eine nach die andere von die Lebdies getreit un hat aus den ganze Woch nur drei ausgespidet wo genug Weus gehabt hatte, for sich hörbar zu mache. Dann hat er ein Spiefsch zu die Lebdies gemacht; er hat gefagt: „Lebdies, ich sin gultpreist, daß Sie den Wörf gehabt hen, sich zu den Kweier angumelde. Als e Member von e Singung Saffelthe muß mer doch auch wenigstens e ganz klein wenig e Stimm hen. Wenn Sie nur gultpreist sind, for ein Feller zu kriegen, dann komme Se liever zu unferre Enterechnments. Dori dujn Se wenigstens den arme Singlehrer, wo sich seine paar Cents ohne das schon sauer genug verdienne muß, nit noch mehr plage. En Lebdieschor duht ja ganz schön ausgude, awer Se müsse nur ein's bedente, daß sich jeder Komponist den seine Komposschens Sie singe, ins Grab erum drehe deht, wenn er Ihren Gesang höre kennt.“ Damit hat die Singlund e End gehabt un ich kann den Singlehrer kein bische blehne.

Womit ich verbleibe Ihre Ihen liever Philipp Sauerampfer

— Kaltblütig. Frau (nach einer häuslichen Szene zu ihrem Gatten): „... Ich kann Dir sagen, ich koch' vor Wut!“

Mann: „Dann sag' ich Dir aber, Du kannst das Geloche selbst essen — ich mag's nicht!“

Die neue Robe.



„Gnädige Frau tanzen ungemein leicht!“

„Dafür ist aber auch mein Kleid aus Ballontstoff!“

— Vor Gericht. Richter: „Wie alt sind Sie?“

Angellager: „Wech id nicht!“

Richter: „Wann sind Sie geboren?“

Angellager: „Warum soll ich Ihnen denn bei sagen? Sie schenken mir doch nicht zum Jubiläum.“

— Der Verliebte. Junge Dame (auf einem Balle): „Was tragen Sie aber für eine weitausgeschmittenen Weste, Herr Müller!“

Junger Herr (aufzend): „Ach ja, mein Fräulein, das muß ich schon! Mein Herz schlägt nämlich gar zu warm für Sie!“

Im Jorn.



Herr (will eine Wase vom Schrant nehmen, die ihm aber entgleitet und auf der Glage des Dieners zerbricht): „Das kommt von dem lieblichen Leben! Wenn Sie Ihre Haare noch hätten, dann wäre die Wase jetzt nicht zerbrochen!“

Schusterjungen = Schützelreim.

Da Brod doch meine Mutter besser Das Brot mit dem Buttermesser; Die tanze' Margarineschicht Wie Del für die Maschine riecht.

— Ein Schlimmer. — Fräulein Eulalia: „Ich führe seit meiner Kindheit Tagebuch; gestern habe ich bereits den dritten Band abgeschlossen.“

„Ah, Sie haben Ihre Erlebnisse also nach Dezennien geordnet?“

Angenehme Aussicht.



Schneider: „Ich gehe nicht eher fort, bis Sie mich bezahlt haben.“

Student: „So — na dann müssen Sie aber die Miete für die drei Monate für mich bezahlen, sonst werden wir heute beide ermiliert.“

Die Ursache.



Meister (groß zum Lehrling): „Jeden Tag muß man sich zehnmal die Hände waschen... Das kommt aber nur von deinen schmutzigen Ohren, du Blümml!“

Ein Liebesjahr.



Frau Müller: „Denken Sie sich, Frau Schulze, bei meinem Vorübergehen hat der Arzt jetzt festgestellt, daß er's Herz an einer ganz falschen Stelle hat!“

Frau Schulze: „Was Sie sagen! Und da dachten Sie immer, wunder was für ein ordentlicher Mensch er wäre!“

— Vom Kasernenhose. — Sergeant (zu einem Einjährigem): „Na Sie, machen Sie nicht so ein Gesicht, als ob Sie mindestens schon ein Professor wären!“

— Biffig. — „Ich sage Ihnen, mein Schwiegerohn ist ein Prochtel, jeder Joll ein Gentleman!“

„Ni das nicht der Herr, der wegen Minbermahes vom Militärdienst frei wurde?“

Eifersucht.



Junge Frau: „Sag', Theodor, was für ein Gerippe ist denn das dort in der Ecke?“

Gatte (Arzt): „Das stelet eines Weibes!“

Junge Frau: „Wie?! Sofort muß mir diese Person aus dem Hause!“

— Drohung. — Angellager: „Herr Gerichtsrat, wenn Sie mich nicht so traktieren, dann werden wir bis zum Mittagessen nicht fertig, das sag' ich Ihnen gleich!“

— Schlagfertig. Mann: „Ich bin der Herr des Hauses, Weib! In mir hast Du das Haupt der Familie, also auch Dein Haupt zu respektieren.“

Frau: „Gut, ich finde es somit ganz in der Ordnung, daß ich dieses Haupt, als mein Haupt, hin und wieder ordentlich zurechtsetze.“

— Die letzte Weihe. — Christlicher Dichter (der sich zum ersten Male gedruckt sieht): „Jetzt noch ein großes Unglück — und ich bin der Sterblichen Glücklicher!“

— Böse. — Erster Einbrecher: „Nanu, wie siehst Du denn aus? Du bist ja im ganzen Gesicht gerschunden?“

Zweiter Einbrecher: „Ich bin gestern in eine Wohnung eingebrochen, wo eine Frau auf ihren Mann wartete, und sie hat mich für ihn gehalten.“

Schuldbeußt.



„Meine Damen, eine von Ihnen hat diese Haarlocke verloren!“



Alle Damen gleichzeitig: So-o-o-o?

— Variert. Wissen Sie, Herr Lehman, Ihre Nase erinnert mich tiefst an Schiller; Sie haben eine famos Schiller-Nase!“

— Seien Sie nur ruhig, Herr Müller, Ihre Nase schillert noch viel mehr!“

— Gut gefüttert. Amtsrichter (am Stammtisch): „Heute stand ein Heiratschwindler vor Gericht, dem, obgleich er Frau und Kinder hatte, nicht weniger als fünf Rädchen ins Horn georgenen waren.“

— Die alte Geschichte! Sie gaben ihm Ihre Ersparnisse?“

— Amtsrichter: „Nein, das nicht; aber er ließ sich von allen verpflegen.“

— Zweihundertundfünfzig Pfund wog er, als er verhaftet wurde!“

— Grob. A.: „Mein sogenannter Weisheitsgahn wird hoch!“

B.: „Kein Wunder, der wird wohl eingesehen haben, daß er bei Dir nicht am rechten Plage ist.“

— Die wahre Herrschaft. Mutter: „Da Du in den heiligen Ehestand in kurzem treten wirst, halte ich es für meine Pflicht, Dich auf einiges aufmerksam zu machen. Bisher liebst Du nach Deinem Willen, das nimmt nun ein Ende.“

— Tochter: „Aber Georg ist doch kein Tyrann, im Gegenteil, ein sanfter, nachgiebiger Mensch.“

— Mutter: „Ihm Georg handelt es sich auch nicht, ich meine Deine Diensthofen, nach denen wirst Du Dich tüchtig wohl oder übel richten müssen.“

Neuere Szenation.



Der Automobilhund.

— Splitter. — „Es ist unglaublich!“ ruft man aus, wenn man etwas gern wahr haben möchte. Reizung kommt vor dem Fall. Tonangebende Persönlichkeiten sind manchmal tattlos.

— Wiberfönnig. — Vater (seinen Sohn ansahrend): „Da bringst Du mir ja ein nettes Zeugnis, Du scheinst über Winter alles verschwigt zu haben.“

— So ober so. — A.: „Ich kann es nicht über mein Herz bringen.“

B.: „Na, vielleicht können Sie's unten durchschreiben?“

— Raffinierte Ausnützung. — Stundenlang lag ich in einer Art von Starrkampf, jah und hörte alles, was um mich herum vorging, und konnte trotzdem kein Glied rühren!“

— „Schredlicher Zustand!“

— „Nicht wahr? Und während der Zeit hat mir mein Zimmerkollege sein fünfseitiges historisches Schauspiel vorgelesen!“



Der Traum des Knudelfreundes.